

Der Goldbecher

In der Kreideküste um den Königstuhl gibt es einige Höhlen, die bis heute noch unentdeckte Schätze bergen sollen. Einige wurden von Piraten dort versteckt.

Direkt unterhalb des Königstuhls führt ein enger, steil steigender Weg tief in den Felsen zu einer großen Höhle. Seit einigen hundert Jahren sitzt dort eine schwarz gekleidete Frau die vor langer Zeit einen reich verzierten Goldbecher bei sich hatte. Oben auf dem Felsen hielt eine weiße Taube Wache.

Das sprach sich herum. Eines Tages landete ein Schiff aus Dänemark am Königstuhl an. An Bord war neben der Besatzung, ein, vom dänischen König wegen Hochverrats ursprünglich zum Tode verurteilter, aber wieder begnadigter, Sträfling. Er sollte die Begnadigung aber nur erhalten, wenn er den Becher heranschafft. Die Dänen ließen sich von Fischern den Eingang der Höhle zeigen, lösten dem Häftling die Fesseln und schickten ihn hinein. Lodernde Flammen und eine große Hitze schlugen ihm entgegen. Es war unheimlich. Er wollte umkehren, aber die Angst vor dem Todesurteil trieb ihn voran. Weiter, immer tiefer drang er in die Höhle. Dann sah er sie, die schwarze Frau, unbeweglich, mitten im Feuer. Der goldene Becher stand neben ihr.

„Ich muss den Becher haben“, dachte er sich, „um jeden Preis.“ Er ging weiter, überwand seine Furcht vor den entgegentügelnden Flammen und schaffte es, zur schwarzen Frau vorzudringen. Da nahm sie ihren dunklen Schleier vom Gesicht. Der Fremde konnte in ihr schönes, blasses Gesicht sehen. Aus ihren blauen Augen sah sie ihn beschwörend an und sagte mit bittender Stimme: „Fremder Mann, triffst du die richtige Wahl, so werde ich auf immer dein sein! Treffe die richtige Wahl!“ Der Mann dachte an sein Leben und sah nur den Becher, er hatte keine Ohren für die Worte der Frau. Er griff nach dem goldenen Becher und stürzte zurück zum Ausgang. In der Höhle erklang ein tiefes, lautes Seufzen und Jammern. Schauernd hörte man ihre verzweifelte, klagende Stimme: „Der Becher! Nie wieder kann man mich nun erlösen!“ Hätte der Fremde auf ihre Worte geachtet, nicht nur Ihren Becher, sondern sie gewählt, wäre sie erlöst gewesen. Weitere, in der Höhle verborgene Schätze hätte er von ihr geschenkt bekommen.

Nachdem der gezwungene Dieb den Flammen entkam und die Höhle verlassen hatte, flog die weiße Taube davon. Seither übernimmt ein schwarzer Rabe die Wache auf dem Kreidefelsen.

Der Häftling indes übergab seinen Landsleuten den Becher.

Das schaurige Klagen, Stöhnen und Weinen der Frau konnte man aus der Höhle noch lange vernehmen. Nun wagten sie es doch nicht, mit dem Schatz nach Dänemark zu segeln. Der Becher würde ihnen bei der Überfahrt sicher Unheil bringen.

Man brachte den Goldbecher in die Bobbiner Kirche, in der er lange Zeit aufbewahrt wurde. Was darauf mit dem Häftling geschah, ist nicht überliefert.

Sage von der Halbinsel Jasmund; Quelle: unbekannt